

Warum wollen Sie sich mit Philosophie beschäftigen?

Oft einmal hört man oder liest in einem Buch, wofür die Philosophie alles gut ist. Die AutorInnen solcher Kommunikationen schließen dann daraus, dass man sich – auch als Laie, als NichtakademikerIn – mit Philosophie beschäftigen sollte. Aber sollten Sie das wirklich tun wollen? Wollen wir mal kurz darüber nachdenken?

Aus welchen Gründen könnten Sie sich denn überhaupt mit Philosophie beschäftigen wollen?

A. Um andere Menschen, die nichts von Philosophie verstehen, mit Ihren Philosophiekenntnissen zu beeindrucken

Zugegeben, das kann schon ein Ziel sein. Aber in dem Fall sollten Sie Ihre Anstrengungen und Investitionen in die Beschäftigung mit Philosophie so gering wie möglich halten. Am besten Sie lesen Bücher wie ***Philosophie für Dummies*** und ***!Alles Bluff? Mitreden beim Thema: Philosophie***, lernen den einen oder anderen Satz eines berühmten Philosophen auswendig, der ein wenig kompliziert klingt und werfen sich in die Praxis: unbedarften Mitmenschen Expertise in Philosophie vorzuspielen.

B. Um der Supernerd unter den Philosophierern zu werden

Wenn Sie nicht nur den Einäugigen unter den Blinden geben wollen, sondern es ernst meinen mit Ihrer Auskennerschaft in Philosophie, bleibt Ihnen eigentlich nichts anderes übrig, als ein wahrer Experte zu werden. Aber in dem Fall können Sie sich dann nicht mehr länger mit Laien messen, sondern müssen die Anerkennung von Gleichwertigen erringen.

In dem Fall rät Ihnen *philohof*, die Bibliothek des Philosophieinstituts der nächstgelegenen Universität aufzusuchen und dort in den akademischen und wissenschaftlichen Philosophiejournalen zu schmökern. Wenn Sie dann glauben, die darin enthaltenen Artikel lesen zu wollen, um selbst einen Artikel in der Art hervorzubringen, indem sie Ihren FachkollegInnen zeigen, dass Sie deren Argumente verstanden haben und selbst noch eins draufsetzen können, dann können Sie gern die Supernerdschaft anstreben.

Wenn Sie hingegen nach dieser Übung angewidert sind von den philosophischen Journalartikeln, dann lassen Sie es besser; denn ProfiphilosophIn zu werden ist ebenso zeitintensiv wie ProfiballetttänzerIn zu werden – und wenn Sie diese Tätigkeit nicht so sehr lieben, dass Sie ihr Ihr ganzes Leben widmen wollen, dann zahlt es sich nicht aus. Sie wollen ja auch noch leben, oder?

C. Aus persönlichem Interesse

Als dritte Möglichkeit kann ich mir vorstellen, dass Sie vielleicht ein Mensch sind, der mitunter nach Geistesnahrung sucht oder sich infolge eines persönlichen Lebensproblems für das eine oder andere Thema interessiert, über das schon mal ein Buch geschrieben worden ist, dass sich mitunter im Philosophieregal findet.

Das mag schon vorkommen, aber in dem Fall ist eigentlich nicht einzusehen, warum Sie sich mit Philosophie beschäftigen sollten. Sie werden sich nämlich nur für einen Teil der Philosophie (für diese eine Frage) interessieren; und Sie werden auf der anderen Seite auch über die Philosophie hinausgehen (zu dieser Frage auch Aussagen aus anderen Fächern aufnehmen).

Umgekehrt gesagt: Sie müssen sich nicht mit Philosophie beschäftigen, wenn Sie an einer philosophischen Frage interessiert sind – Sie beschäftigen sich einfach mit Ihrer Frage. Und Sie beschäftigen sich mit ihr so, dass Sie etwas davon haben und nicht so, dass Sie dann zu sich oder Anderen sagen können, sie verstünden jetzt etwas von Philosophie.

Ein konkretes Beispiel

Die ersten Zeilen von Annemarie Piepers Buch **Selber denken. Anstiftung zum Philosophieren** suggerieren, dass man durch Beschäftigung mit Philosophie die intellektuelle Unbestechlichkeit der Philosophen, die man liest, gewinnt und einen das Instand setzt, selber zu denken.

Anstiftung zum Selber-weltfremd-Denken

„Die Philosophie hat seit ihren Anfängen um 600 vor Christus nichts an Faszinationskraft eingebüßt, sooft sie auch totgesagt, für überflüssig erklärt oder unter Kuratel gestellt wurde. Dies hat zweifellos etwas mit der Unbestechlichkeit zu tun, die einem klaren Kopf zugeschrieben wird, dessen Fähigkeit zu kritischer Distanz Durchblick, Weitblick und Überblick ermöglicht. So abgehoben und damit entweder weltfremd oder abgeklärt die professionelle Nachdenklichkeit der Philosophen vielen auch vorkommt, so sehr wird doch die Botschaft begrüßt, die seit SOKRATES in der Geschichte der Philosophie unüberhörbar ist: das Denken nicht den anderen zu überlassen, sondern selber zu denken. Man muß nicht akademischer Philosoph sein, um seine Urteilskraft zu schulen. Verstandesgaben und Erfahrung ermöglichen es jedem Menschen zu philosophieren.“

Quelle: Annemarie Pieper: **Selber denken. Anstiftung zum Philosophieren**. Reclam, Stuttgart 1997. S. 7.

DISKUTIEREN SIE

- Wozu wollen Sie denn eigentlich selber denken? Wollen Sie selber denken, um (A) damit Nachdenklaien zu beeindrucken, um (B) Nachdenkprofis zu beeindrucken oder um (C) für Ihr eigenes Leben etwas zu gewinnen?
- Wie sähe denn Ihre Antwort für die Fälle A, B und C aus, ob Sie sich tatsächlich mit Philosophie beschäftigen müssen, wenn Sie selber denken wollen?
- Kommt die Weltfremdheit professioneller PhilosophInnen eher daher, dass sie über das, was sie interessiert, ganz genau nachdenken oder daher, dass sie über Themen nachdenken, um ihre PhilosophenkollegInnen mit ihren Gedanken zu beeindrucken?
- Wenn akademische PhilosophInnen NichtakademikerInnen zum Selberdenken ermutigen, ermutigen sie sie dann wirklich zum Selberdenken oder ermutigen sie sie dazu, an einem sozialen Spiel teilzunehmen, das die akademischen PhilosophInnen besser können, damit sie Publikum/schwache GegnerInnen haben?
- Wenn Sie selber nachzudenken anfangen, würden Sie Ihre Gedanken als „Philosophie“ bezeichnen? (Entscheidungshilfe: Wenn ja, dann bekommen Sie es mit den PhilosophInnen zu tun, mit Leuten, die sich nicht für Ihr Problem/Ihre Fragestellung interessieren, sondern nur Recht behalten wollen; wenn nein, dann dürfen Sie denken, was Sie wollen, und aufhören mit dem Nachdenken, wenn Sie selbst mit dem Ergebnis zufrieden sind.)